Deutsches Lesebuch zum Gebrauche der ersten Schulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **7 (1841)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

katholischer Lehrer oder Pfarrer. Man nennt solche Dinge schlechte Witze. Man darf vor der Jugend einer Konfession die andere nie verächtlich machen.

Schließlich bemerken wir, daß der Verf. große Anlage hat, das Volksleben darzustellen, seine Stoffe der Kinderwelt zugänglich zu machen, und im Ganzen eine gemüthliche Sprache führt. Möge er bei einer zweiten Auflage die bezeichneten Mängel verbessern; dann werden seine „Winterabende“ einen noch größern Werth erhalten.

Deutsches Lesebuch zum Gebrauche der ersten Schulen. Poetische Abtheilung. 5 Hefte. Zürich, Druck und Verlag von Orell, Füßli u. Comp. 1841. 8.

Dieses Lesebuch soll zunächst ein Bedürfniß der Stadtschulen von Zürich befriedigen. Neben dem allgemeinen Zweck, den jedes Lesebuch zu erfüllen hat, ist also hier noch ein besonderer, den der Stand der genannten Schulen vorschreibt. — Das erste Heft (67 Seiten stark) enthält seinen Stoff nach folgenden Ueberschriften geordnet: Sprüche, Gebete, Kinderwelt, Tagszeiten, Thiere, Pflanzen, Menschenwelt, Jahreszeiten, Jugendleben, Ermahnung, Erhebung zu Gott, Gebete, Fabeln, Erzählungen, biblische Erzählungen. Das 2te Heft (90 S.) hat im Allgemeinen die nämlichen Ueberschriften; nur fallen nach den Sprüchen „Gebete und Kinderwelt“ und weiter unten „Jugendleben“ weg, und den Fabeln gehen Gedichte auf Feste voran; auch erscheint unter den Erzählungen die Legende. Die folgenden Hefte (von 109, 104 u. 160 Seiten) weichen eben so wenig ab; nur enthalten sie nach den Jahrszeiten „die Natur,“ und unter den Erzählungen auch Schweizerisches u. s. w. — Die Sammlung ist reichhaltig, enthält eher zu viel als zu wenig, besonders da sie nur den poetischen Theil des Lehrstoffes ausmacht. Es kommen darin auch hie und da werthlose Stükke vor. Der Herausgeber scheint bei seiner Arbeit nicht ganz freie Hand gehabt zu haben; nach der Vorrede wenigstens muß man schließen, daß er nach gegebenen Bestimmungen gesammelt und zusam-

mengestellt habe. Ist nun das Buch auch in der vorliegenden Gestalt sehr brauchbar, indem bei der Anwendung ja immer dem Lehrer die Hauptrolle zukommt; so ist doch die etwas willkürliche, auf keinem Prinzip ruhende Zusammenstellung des Stoffes mindestens unangenehm. Wollte man einmal denselben nach der Gleichartigkeit oder Verwandschaft des Inhalts ordnen; so hätte man von einem höhern Gesichtspunkte ausgehen sollen. Ganz nahe lagen ja als Haltpunkte der Eintheilung die Begriffe: Natur, Mensch, Gott. — Sodann gehen wir von der Ansicht aus, daß der Jugend die Erzählung viel näher liege, als jeder andere Stoff, und daß daher auch ein Lesebuch von dem Zwekke des vorliegenden mit der Erzählung beginnen müsse, weil sie zuerst das Konkrete gibt und das Abstrakte (die Lehre, die am Ende in jeder Erzählung liegt) dadurch begründet. Sprüche dagegen und Aehnliches bieten nur das Abstrakte. — Endlich hätten wir mehr vaterländischen Stoff gewünscht; denn gerade das Lesebuch soll und kann — ohne seinem allgemeinen Zwekk zu schaden — der Jugend so viel Vaterländisches vorführen, daß sie auch von dieser Seite ihr Vaterland lieb gewinnt. — Deßwegen soll auch bei jedem Stükke der Verfasser angegeben sein, damit der Schüler schon frühe alle die Namen kennen lerne, die einen guten Klang haben. Der Herausgeber mußte „durch Angabe bloß der bedeutendsten Verfasser der lesenden Jugend einen ersten Fingerzeig zur Literaturgeschichte der Gegenwart und nächsten Vergangenheit geben.“ Es ist zu bedauern, daß er überhaupt nicht mit voller Freiheit, sondern nach bestimmten Vorschriften arbeiten mußte; denn die Freiheit ist auch hier der Boden, auf dem allein das Bessere gedeiht.

Schullesebuch. 2ter Theil. Nach der Verwandschaft des Inhalts zusammengestellt von Dr. F. A. W. Diesterweg, Direktor des Seminars für Stadtschulen in Berlin. Crefeld, 1840. Drukk und